

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
In Wiesbaden und den Postorten mit zweijähriger Expedition 1 M. 50 Pfg., durch die Post
1 M. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 1164

Mittwoch, den 9. März

1892.

Arbeitslosigkeit und Arbeitsvermittlung.

In einer Reihe von großen Städten ist festgestellt worden, daß eine erhebliche Anzahl von Arbeitern arbeitslos ist. In Berlin sind durch die Aufsammlungen Arbeitsloser Straßenzustände entstanden, welche die Augen der ganzen Welt auf diesen Punkt gelenkt haben. In allen diesen Orten wird die Forderung aufgestellt, daß die Stadtverwaltungen, nur um die Arbeitslosen zu beschäftigen, zur Zeit nicht notwendig, also unproduktive Arbeiten ausführen lassen sollen.

Als allen ländlichen Kreisen, insbesondere des preussischen Ostens, über das weitere die Lage über Arbeitermangel. Die landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer können vielfach keine Arbeiter bekommen, obgleich sie Löhne bezahlen, die bei richtiger Berechnung der Naturalien dem Arbeitsverdienste gewöhnlicher ländlicher Lohnarbeiter gewiß gleichkommen. Auf vielen Gütern des preussischen Ostens steht die Hälfte der Arbeiterwohnungen leer. Die notwendigen Arbeiten können kaum geleistet werden, solche zur Verbesserung des Gutertrages, also durchaus produktive Arbeiten, müssen wegen Mangels an Arbeitskräften unterbleiben.

Die Sozialdemokratie weiß diese Vorgänge wohl auszunutzen. Sie spielt jetzt wieder ihr bei allen Arbeiterbewegungen der neueren Zeit bewährtes Doppelspiel. Während mit einigen schönen Reden und jeder gewaltsamen Störung der bestehenden Ordnung gewarnt wird, hegt man in allen Zeitungen und besonders in allen Versammlungen gegen die bestehende Gesellschaftsordnung, die allein an dem vorhandenen Wohlstande die Schuld trage, in einer Weise, daß es gar kein Wunder ist, wenn die erregte Menge nach dem Verlassen der Versammlung mit den Wächtern der bestehenden Ordnung zusammenstößt. Die baldige Einführung der sozialistischen Gesellschaftsordnung wird als das einzige Heilmittel gepriesen. Wie es aber in der sozialistischen Gesellschaftsordnung gemacht werden soll, Arbeitskräfte von dem Orte, an welchem sie im Ueberflusse vorhanden sind, an denjenigen zu schaffen, wo Mangel eintritt, das verschweigt die Sozialdemokratie wohlweislich, ebenso wie so viele andere Einrichtungen ihres Zukunftsstaates.

Unabweisbar ist aber, daß ein gewaltiger Mißstand vorliegt, wenn in denselben Lande an einigen Orten eine erhebliche Arbeitslosigkeit, an anderen ein dringender Arbeitermangel herrscht. Wir wollen hier nicht untersuchen, wie dieser Mißstand entstanden ist und welche Mittel vielleicht vorhanden gewesen wären, um seinem Eintreten vorzubeugen. Aber die Mittel müssen gefunden werden, um ihn zu beseitigen. Es liegt auf der Hand, daß die Ausfüllung unproduktiver Arbeiten durch die Stadtverwaltungen nur eine ganz vorübergehende, nicht aber eine dauernde Abhilfe schaffen kann. Sollen wir nun warten, bis die sozialistische Gesellschaftsordnung herbeibringt und ein bisher nicht bekanntes Mittel findet? Gewiß nicht! Es giebt aber noch eine Möglichkeit, ganz auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung dem vorhandenen Uebelstande mit Erfolg entgegenzuarbeiten.

Dazu gehört vor Allem eine andere Organisation der Arbeitsvermittlung.

Auf keinem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens hat sich bei dem herrschenden Spiel der freien Kräfte eine solche Planlosigkeit entwickelt, wie auf diesem. Der Arbeiter, welcher irgendwo arbeitslos geworden ist, weiß nicht, wohin er sich wenden soll, um mit Sicherheit diejenige Stelle zu erfahren, wo er Arbeit finden wird. Er fragt und sucht umher, dem Zufalle preisgegeben, ob er einen Arbeitgeber findet, der ihn brauchen kann. Scheint ihm dies an seinem Wohnorte unmöglich, so macht er sich auf, zieht von Ort zu Ort, vielleicht so lange ohne Erfolg, bis er ganz der Landstraße verfallen ist und auf derselben als Bagabund verbleibt.

Ebenso wenig weiß der Arbeitgeber, welcher Arbeiter braucht, wo er einen sicheren Nachweis der vorhandenen Arbeitskräfte finden kann. Wenn er nicht warten will oder kann, bis sich zufällig Jemand bei ihm meldet, dann annonciert er in Zeitungen, die mancher Arbeiter nicht liest, oder er wendet sich an einen Agenten. Das Agentenwesen ist aber in seiner heutigen Entwicklung geradezu ein Krebsgeschwür der Arbeitsvermittlung. Die meisten Agenten sind wenig geeignet für dieses Geschäft. Sie betreiben es ohne besonderes Verständnis, häufig als Nebengewerbe, ohne bestimmten Plan, wenn sich gerade eine Gelegenheit bietet. Eine große Anzahl ist wenig vertrauenswürdig. Angestellte Ermittlungen haben ergeben, daß in 64 Städten der Provinz Sachsen von 116 Stellenvermittlern 78 bestraft sind, darunter etliche mit 8 bis 18 Strafen.

Daß derartige Personen nicht das Interesse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei der Arbeitsvermittlung, welches dahin geht, daß die vermittelte Stellung eine möglichst dauernde sei, im Auge haben, liegt auf der Hand. Vielmehr werden sie einen recht häufigen Wechsel, bei dem nur sie verdienen können, durch jedes angängige Mittel herbeizuführen suchen.

Aber auch diejenigen Agenten, die redlich und eifrig bemüht sind, ihren Beruf zu erfüllen, sind nicht im Stande, dem hervorgetretenen Bedürfnisse zu genügen. Das liegt daran, daß es an Centralstellen fehlt, an welcher mit Sicherheit zu erfahren ist, wo Arbeitskräfte fehlen und wo solche im Ueberflusse vorhanden sind.

Dieser Uebelstand ist in einzelnen großen Städten bereits erkannt und eine Abstellung desselben versucht worden. So namentlich in Frankfurt a. M., wo auf Anregung des früheren Ober-Bürgermeisters, jetzigen Finanzministers Wülfel, in Verbindung mit dem gewerblichen Schiedsgerichte eine Art Arbeiterbörse eingerichtet worden ist.

Derartige Einrichtungen sind gewiß sehr dankenswerth, sie genügen aber allein nicht, um den jetzt notwendig gewordenen Mangel von Arbeitskräften von den Städten nach dem Lande herbeizuführen. Daß dieser Mangel, und zwar in richtiger Weise, geschieht, daran haben namentlich die landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer ein großes Interesse.

Die Landwirtschaft ist nicht im Stande, den Abfluß von Arbeitskräften, welcher im Laufe der letzten Jahrzehnte vom platten Lande nach den großen Städten stattgefunden hat, dauernd zu ersetzen. Wie groß derselbe gewesen ist, zeigt sich aus einer Zusammenstellung in Nr. 5 der diesjährigen „Statistischen Correspondenz“. Danach sind bei der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1890 von der in Berlin ortsnaheliegenden Bevölkerung 1,482,207 Personen im Gebiete des preussischen Staates geboren. Von diesen 1,482,207 sind aber nur 642,651 in Berlin selbst geboren, dagegen 839,556 im übrigen preussischen Staatsgebiete. Im letzteren sind aber nur 127,275 geborene Berliner gezählt worden, so daß Berlin 712,281 Personen mehr aus dem übrigen preussischen Staatsgebiete in sich aufgenommen, als an dasselbe abgegeben hat. In ähnlicher Weise haben die großen Provinzialhauptstädte die Bevölkerung vom platten Lande in der Provinz aufgezogen. Die Zahl Derjenigen, welche auf dem platten Lande geboren, von da nach den größeren Städten gezogen sind, beläuft sich auf mehrere Millionen. (Schluß folgt.)

Locales.

(Nachdruck der Originalcorrespondenzen nur unter dem Titel: Originalausgabe gestattet.)
Wiesbaden, 8. März.

zur Erinnerung. Der 9. März ist dem Andenken Kaiser Wilhelm I., dem Unvergesslichen, geweiht. Als sich am 9. März 1888 die Augen des ersten deutschen Kaisers für immer schlossen, da ging eine tiefe Bewegung der Trauer durch ganz Deutschland, der echten Trauer um den Mann, der mit diesem so innig und unaussprechlich verbunden war. Die Jahre gehen dahin, neue Einbrüche und neue Begebenheiten verdrängen das früher Gesagene. Aber jedes Jahr am 9. März gedenkt in liebender Erinnerung das deutsche Volk seines Kaisers, Wilhelm des Siegreichen.

Personal-Nachrichten. Der Geringerein „Einigkeit“ in Mainz wählte an Stelle seines verstorbenen Dirigenten Herrn Gomburg den Musikdirector Herrn Köhler von hier. — Herr Hofreiter E. Ziegler hier ist in den Ruhestand versetzt worden. — Der Ober-Regierungsrat Dr. v. Gollert ist an die königliche Regierung hierher versetzt, und es ist ihm befohlen die Leitung der Kirchen- und Schulabteilung übertragen worden. — Regierungsrath Dr. jur. von Waldhausen von hier hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

Gardinenbrand. Am 6. d. M. Morgens fand in einem Hause an der Hofgasse durch Plagen einer brennenden Spirituslampe ein Gardinenbrand statt, welcher von dem Hausbesitzer gelöscht wurde. Der Brandschaden ist erheblich.

Ein Goldschmied ist vor Kurzem in dem staatlichen Gold-Strich „Winterbach“ verhaftet worden. Die dabei mit dem Abfahren von Gold für die hiesigen Gerichtsgebäude beschäftigten Arbeiter, mischten unterwegs eine Wagenladung wieder ein, weil der Wagen Schaden gelitten hatte. Als sie am anderen Tage wieder dort hinkamen, war die ganze Ladung verschwunden. Den Dieben glaubt man in zwei Waldhütten auf der Spur zu sein.

Gefährlicher Fall. Herr Maurermeister K. S. P. p. hat sein Haus Weststraße Nr. 36 für 48,000 Mark an Herrn Schreinermeister B. verkauft. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur von Joh. C. L. Hellmuthstraße 47.

Nachdruck verboten.

Sühne.

Roman von Konrad Tschann.
(24. Fortsetzung.)

Am letzten Tage meiner einseitigen Gefühlsregung, die meiner Ueberführung in die Strafanstalt vorausging, war mir noch Furchtbares zu erleben beschieden. Mein Vetter Leo hatte es sich angewöhnt, mich besuchen zu dürfen. Er kam zu mir in meine Zelle, ein verführerischer, gebrochener Mann. Seine Augen rollten wie im Wahnsinn, Alles an ihm war fieberhaft erregt, unruhig und wild. Er warf sich vor mir auf die Knie, er schloß sie, er weinte, er lachte, er gebardete sich wie ein Tollhändler. Endlich erfuhr ich aus seinen wirren, abgebrochenen, fallenden Worten das Ungewöhnliche. Er war es gewesen, der die ganze furchtbare Intrigue gegen mich in's Werk gesetzt hatte, um mich zu verderben, um mir dann in meiner Noth als der einzige Retter zu erscheinen. Ich hatte tief gedankelt werden sollen, damit er mich erlösen könnte. Dieser wahrnehmbare Gedanke hatte ihn in seiner Liebeleidenschaft für mich dahin gebracht, die Zahl im Kaffabuch zu fälschen und die zwei Meter Sammet heimlich auf die Seite zu bringen, um mich und zugleich meinen vermeintlichen Liebhaber, der in der That nach jenem Prozeß als der Beihilfe zu meiner Unrechtheit verurteilt worden war, zugleich zu retten. Das war ihm gelungen, aber ich war auch nun nicht ihm als Reute anheimgefallen. Da hatte ihm der Zufall eine noch schändlichere Waffe in die Hand gespielt, und da ich auch auf seine letzte Werbung nicht gehört, ihn sogar nur mit schweigender Verachtung behandelt hatte, hatte er nicht länger gegögert, sie zu gebrauchen. Ein befreundeter Affessor hatte ihm Einfluß in die Acten

verschafft, aus denen sich ergab, daß ich eidlich mein Nichtbestraftein versichert hatte, und nun war ich verloren. Er selber hatte die anonyme Anzeige gegen mich eingereicht. Jörn, Nachgelassener, Bahnsinn — er selber wußte nicht, was — hatten ihn gestachel. Und nun, da es zu spät war, sah er das Alles ein, fiel das, was er gethan, auf seine Seele wie eine Last, die er nicht tragen konnte, nicht tragen wollte. Er kam, auf den Knien meine Verzeihung zu erbitten, er wimmerte, er weinte nach dieser Verzeihung. Und dann, als ich sie ihm gewährt hatte — verzeih mir's Gott, sie kam mir nicht von Herzen, ich wollte nur diesem widerlichen, entwürdigenden Auftritt ein Ende machen —, dann sprang er auf ritt ein Pistol aus seiner Brusttasche hervor und schloß sich, ehe ich ihn hindern, ehe ich nur einen Schrei ausstoßen konnte, eine Kugel durch's Herz. Lautlos sank er vor meine Füße, auf den Boden der Zelle; er athmete nicht mehr.

So endete ein hoffnungsreiches, blühendes Menschenleben, und ich war die unschuldige Ursache dieses tragischen Schicksals. Er war aus unerwiderter Liebe zu mir zu einem Glenden geworden und konnte, wollte nicht mehr leben, als er begriff, daß er mich nun auf immer verloren hatte, daß er mir mein Leben gestiftet, ohne mir einen Ersatz dafür bieten zu können. Das war die Sühne, die er mir gewährt! Am Tage darauf ward ich Inhaft in des Justizhauses.

Auch über mein dortiges Leben mit all' seinen traurigen Einzelheiten gehe ich hinweg und berühre nur das Eine, das Bedeutungsvollste, was damals in mein Leben eingriff und was mich weiter auf die Bahn des Verderbens geführt hat, mich in seinen Konsequenzen heute dazu zwingt, endlich Ruhe und Frieden dort zu suchen, wo Keiner mehr sie uns freitlich machen kann.

Bei den täglichen Spaziergängen im Garten der Strafanstalt, welche mir gewährt wurden, sah mich der Gärtner

Blind und wurde, vielleicht auch infolge eines tiefen Mitleids, das er mit mir und meinem Loos empfand, von heiserer Leidenschaft für mich entflammte. Er stellte mir das mit auf kleinen beschrifteten Zetteln, die er mir in die Hände zu spielen wußte, und setzte es sich in den Kopf, mich zu befreien und dann zu seinem Weibe zu machen. Ich hielt ihn für einen Halbbarren, auf dessen Pläne und Vorfälle kein großes Gewicht zu legen sei, glaubte auch weder an den Ernst seiner Absichten, noch an eine sich für mich darans ergebende Gefahr. Ich hatte nur ein Bedauern für seine waghalsigen Tollheiten und ließ ihm durch den Wächter, der sich manchmal hatte berecht finden lassen, mir Botschaften von ihm zu überbringen, ausrichten, er möge auf seiner Hut sein und sich seine tollen Ideen vergehen lassen, da ich weder befreit zu werden wünsche, noch je seinen Wünschen nach meiner Entlassung aus der Strafanstalt Gehör geben könne. Er ließ sich aber durch das Alles nicht irre machen. Welche Vorbereitungen er dann getroffen hatte, um den tollkühnen Entschluß, mich zu befreien, wirklich in's Werk zu setzen, weiß ich nicht; nur so viel, daß man ihm auf die Spur kam und daß er infolge dessen eines Tages schimpflich entlassen wurde, während meine Haft eine strengere wurde als bisher. Dann hörte ich bis zum Ablauf meiner Strafszeit nichts mehr von ihm und freute mich dessen. Ich glaube, ich vergaß ihn sogar. Um so größer war mein Schreck, als er mir nach meiner Entlassung, die er abgemauert hatte, sofort wieder in den Weg trat und nun seine frühere Werbung leidenschaftlich erneute, ja, sich durch das, was geschehen war, ein Recht darauf erworben zu haben wußte, erhöht zu werden. Ich suchte ihm in der mildesten Form alle seine Hoffnungen für immer zu benehmen, erreichte aber bei dem in einer fixen Idee besessenen Manne nichts Anderes, als daß er mir aufschwor, mich nie aufgeben zu können, mich auf all' meinen

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 9. März, Abends 8 Uhr:

102. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Louis Lüstner**.**Programm:**

1. Im Frühling, Concert-Ouverture Vierling.
2. Paraphrase über das Volkslied „In einem kühlen Grunde“ Voigt.
3. In's Centrum, Walzer Joh. Strauß.
4. Arie aus „Robert der Teufel“ Meyerbeer.
5. Serenata napolitana Paladilhe.
6. Träumerei aus den „Kinderszenen“ Schumann.
7. Fantasia aus „Der fliegende Holländer“ Wagner.
8. Deutscher Kaiser-Marsch Kéler-Déla.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen.

Seit 1. Januar 1892 ist das Aufnahmegebot auf 1 Mark für Mitglieder von 14 bis 30 Jahren und auf 2 Mark für solche von 31 bis 50 Jahren herabgesetzt. Anmeldungen zum Beitritt sind an die 1. Vorsteherin, Frau **Luise Doncker**, Webergasse 58, zu richten. Die Kasse zählt 1200 Mitglieder und gewährt freie ärztliche Behandlung, Arznei, Kranfengeld, Wochenbett-Unterstützung u. Sterbegeld. Monatsbeitrag 70 Pf. 237

Ein grosser Posten englischer Gardinen

in weiss und crème, nur gute Qualitäten, werden unter Preis abgegeben.

Gebrüder Rosenthal,

39. Langgasse 39.

Alleiniger Inh.: **Gust. Rosenthal.**

224

Strohhüte

zum Wachen, Färben u. Färbemitteln werden jetzt angenommen und billig und prompt geliefert. Die neuesten Modelle stehen zur gef. Ansicht. 4274

Strohhutfabrik Petitjean frères,

9. Lannstraße 9.

Weldrabbilder,

Weldrabbilder, Photo- u. Chromolithographien, Handschriften, Rahmen u. liefert billig.

Beyenbach's Kunst-Verlag.

Cataloge und Preisverzeichnisse gratis und franco. 3965



Neu construierte Pincenez, vorzüglich stehend, zu billigen realen Preisen empfiehlt **Franz Gerlach**, Schwabacherstr. 29, Uhrmacher und Optiker.

Eier,

frische erste Sorte, 100 Stück Mk. 4.70, in Original-Kisten billiger Marktstraße 8.

Da die kaiserliche annoncierte Parthe

Rum, Cognac à Mk. 1.45

reißend abging, so habe noch eine Parthe nachbezogen, d. obgl. noch bedeutend besser, doch zu d. Spottpreisen verl. wird, was jeder d. bisherigen Abnehmer z. geben wird. Proben 1. Dinsten. Commis. v. E. Friedrich, Kirch. 9, geg. d. Kaiserne 1. selben Breite e. Reip. ganz vorzügl. Düsseldorf. Punscheisen.

Zeitungs-Manulatur per Mies 50 Pf. im Tagbl.-Verl.

Loeflund's

concentrirtes Malzextract ist das angenehmste **Ma-**starr-Mittel, auf das man wegen seiner hindernden Wirkung auf die Schlein- häute und seiner leichten Verdaulichkeit stets gerne zurückkommt. Kinder nehmen es in ihrer Frühstücksmilch mit Lust und befinden sich dabei vortreflich, weil es zugleich **nährend und kräftigend** wirkt. — Aus demselben Grund ist das **Loeflund'sche Eisen-Malzextract** für **blutarme Personen** ganz besonders zu empfehlen, da die Malzbestandtheile die Wirkung des Eisens kräftig unterstützen u. dessen Verdauung befördern. Neuerdings hat sich auch **Loeflund's Leberthran-Malzextract** durch seinen angenehm süßen Geschmack in weiten Kreisen eingebürgert; die Mischung ist so verdaulich, dass sie von Alt und Jung das ganze Jahr fort gebraucht werden kann, worauf ärztlicherseits grosser Werth gelegt wird. — **Loeflund's Hustenbonbons** sind, sowie sie auch nachgeahmt werden, wegen ihrer bekannten vorzüglichen Eigenschaften überall ein vielgeehrter Artikel. Man verlange in den Apotheken und Drogenhandlungen aber stets die echten **LOEFLUND'schen**. 99

Nächste, günstigste Ziehung 15.—17. März.

1 Mk.
das
Loos,
11 Loose
10 Mk.

Grosse Rheingauer Lotterie.

4031 Gewinne i. W. von 105,000 Mk.

Haupttreffer: 15,000 (12,000 Mk. haar), 5000, 3000, 3 mal 1000 Mk.

Original-Loose à 1 Mk., 11 St. 10 Mk. bei

F. de Fallois, 10. Langgasse 10. 3949

Keine spröde rauhe Haut mehr!

Man braucht **niemal** die rühmlichst bekannt. Specialitäten von **Bruno Bergmann** in Elberfeld, als: **Lilien-Crème** in Dosen à Mk. 1.50, sowie **Lilien-Crème-Seife** à Stück 50 Pf. Letztere ist unübertroffen die Königin aller Seifen. Zu haben bei: **Germania-Drogerie**, Marktstr. 23, **Louis Schild**, Droguerie, Langgasse 3, **Ed. Weygandt**, Kirchgasse 18, **M. Schüller**, Marktstr. 26. (K. Elb. 136) 35

Unübertroffen

an Güte empfiehlt **Cognac vieux E. Friedrich**, Kirch. 9. I. 1/2 Fl. statt 2 Mk. 1.45 Mk. | Orig. fine Champ. 4.50 statt 6 Mk. II. 1/2 „ „ 3 „ 2.90 „ „ „ 5 „ 7 „ III. 1/2 „ „ 4 „ 3 „ „ „ 6.50 „ 8 „ La Red. 2. Oktober 1/2 Fl. 1.50 Mk., 2 Mk. Rum 1.45 Mk. Liqueur 90 Pf.

Aquarien,

Goldfische, Kasse, Goldfischfutter in Dosen, **Tuffsteinfelsen**, sowie alle Sorten **Muscheln u. Mineralien** für **Zammler** empfiehlt

M. Heisswolf, Friedrichstraße 37.

Angekauft. Im Schaufenster des Herrn **Ph. Marx**, Ellenbogengasse 10, ist eine Photographie des chemischen Laboratoriums des Herrn Geheimen Hofraths **Prof. Dr. R. Fresenius** nebst seinen Assistenten und Schülern ausgestellt. Das Bild datirt aus dem Anfang der 60er Jahre und bemerken wir hauptsächlich unter den damaligen Assistenten den berühmten, leider so früh verstorbenen Herrn **Prof. Dr. Neubauer**. 2967

Victor'sche Kunstgewerbe- u. Frauenarbeitschule Wiesbaden, Emserstraße 34.

Pensionat für auswärtige Schülerinnen.

Beginn der neuen Kurse: Dienstag, 15. März.

Unterricht in allen Handarbeiten (Hand- u. Maschinen-Nähen, Kleidermachen, Wollsch., Weben, Häkeln, jede Art Kunststickerei, Spitzenarbeit u.), **Zeichnen und Malen** in jeder Technik, **Rechnen**, **Gold- u. Silberarbeit** u. s. w. Auch **Einzelstunden**. Fachklassen zur **berufsmässigen Ausbildung** in **Kunstgewerbe** (Muster-Zeichnen, decorative Malerei, Kunststickerei). **Kursus für das staatliche Handarbeitslehrerinnen-Examen**. 4311

Nähere Auskunft während des ganzen Tages durch die Vorsteherin, **Fräulein Julie Victor**, oder den Unterzeichneten. Prospekte sind auch im Verkaufsstel, Debergasse 3, gratis zu haben.

Moritz Victor.

Ein f. Krankenwagen billig zu verm. Ellenbogengasse 6, 3806

Atelier für künstliche Zähne etc.

Umarbeitung schlecht passender Gebisse rasch und billig. 2276

Jean Berthold,

Kirchgasse 35 (neben dem Nonnenhof).

Am Samstag wurde im Theater in der Garderobe **Sperr** sich rechts ein schwarzer Gut verkauft. Man bittet, denselben beim Berthold im Hotel du Nord umzutauschen.

Ein goldener Ring 4428

(Schlange mit blauem Stein) vom **Postenplatz** bis **Sonnenbergerstraße** verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben **Sonnenbergerstraße 42**.

Fräulein L.!

Brief irrtümlich wohl erhalten. Kenne gar kein **Frä. L.**, der ich etwas Verleitetes über selbigen mittheilen hätte. Geltige diesbezüg. Annonce auf Ehrenwort nicht von mir. F. M.

H.

Brief erwartet.

E. R. 16. Brief liegt postlag.

Seccadett.

Donnerstag Mittag 2 Uhr am dewüthten Platze. Arcona.

T. r. . . d u?

Karte aus Frankfurt erhalten. Weitere Nachrichten sehr angenehm.

Gustav Z.

Antwort vergebens erwartet. Brief liegt postlagernd unter angegebener Chiffre.

Die Morgenländerin.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsere liebe Tante,

Frä. Amalia Schneider,

nach kurzem Leiden im 84. Lebensjahre sanft verschieden ist. Wiesbaden, den 8. März 1892.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. med. H. Schneider.

Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Möderstraße 37, aus statt.

Umtausch bereitwilligst gestattet.

Langgasse 35,
vis-à-vis dem Adler.

Geschäfts-Eröffnung.

Wiesbaden,

J. Laskow & Cie.

Mit Eröffnung unseres Sortiments-Geschäfts in

Manufactur-, Weisswaaren, Tricotagen, Wäsche u. Ausstattungen

erlauben wir uns einem werthen Publikum der Stadt und Umgegend eine wirklich billige **Bezugs-Quelle** zu empfehlen, da es uns möglich war, **grössere Massen-Einkäufe zu billigen Preisen** an uns zu bringen.

Unser Princip ist, nur **prima Waare** zu führen, bei stets **prompter Bedienung**.

Jede Uebervorteilung ist ausgeschlossen, da **sämmtliche Waaren mit festem Preis** verzeichnet sind.

Um geneigten wohlwollenden Besuch bittend, zeichnen

Hochachtungsvoll

J. Laskow & Cie.

Streng feste Preise — Streng feste Preise.

Langgasse 35,
vis-à-vis dem Adler.

Umtausch bereitwilligst gestattet.

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
In Wiesbaden und den Randorten mit zweif.
Expeditionen 1 M. 50 Pfg., durch die Post
1 M. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Einzelnen-Preis:
Die einpöstige Zeitungs für locale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeitungs für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 116.

Samstag, den 26. März

1892.

Die deutschen Kolonien an der Wolga.

Die Kolonialverhältnisse im russischen Reich haben bei uns besonders die Aufmerksamkeit auf jene Gebiete gelenkt, in denen deutsche Kolonien von größerer Ausdehnung sich befinden. Vor allem treten hier die Gebiete an der unteren Wolga hervor, woselbst sich seit mehr als einem Jahrhundert eine sehr starke deutsche Kolonie befindet. Aus dieser sind eine Reihe von Kolonialverhältnissen zu uns gedrungen, welche die Lage der Bevölkerung derselben in einem sehr trübten Lichte erscheinen lassen.

Wir geben unseren Lesern durch Beibringung einer Karte der deutschen Kolonien an der Wolga Gelegenheit, sich über die geographische Lage jener Kolonien zu orientieren. Zu dieser Karte ist folgendes zu bemerken:

Die die Karte in der oberen linken Ecke der Darstellung erkennen läßt, sind die Deutschen in Europa außer ihrer Selbstständigkeit im Gebiet des Deutschen Reiches und seiner unmittelbar angrenzenden Landstriche in einer größeren Anzahl von Orten über den Süden von Europa, also über Ungarn und das südliche Rußland verstreut. Die schwarze Signatur unserer Zeichnung läßt die Vertheilung der deutschen Kolonisten deutlich erkennen. Das Gebiet an der unteren Wolga, welches auf dem kleinen Nebenflusse durch ein dunkles Rechteck näher angedeutet ist, wird in größerem Maßstabe auf der Hauptkarte dargestellt.

Auf letzterer sind die von den deutschen Kolonisten bewohnten Gebiete durch schräge Schraffur kenntlich gemacht.

Deutsche sind über ganz Asien, bald dicker, bald dünner, in einer Gesamtzahl von einer Million verstreut. Teils wohnen sie als Nachkommen der ehemaligen Eroberer in den Ostprovinzen, teils als Einwanderer (namentlich herbeigerufen durch Kaiserin II.) in den Gouvernements Saratow, Samara und Taurien, aber auch in den Gouvernements Kasan, Orenburg, Wolynien, St. Petersburg. In Asien, Sibirien und Ostland machen sie den wesentlichen Teil der Bevölkerung aus. In allen Gouvernements treffen wir sie als Beamte, als in die Ministerien, als Offiziere bis zu den höchsten Stellen, als Gelehrte, Kaufleute, Ärzte, Künstler, Handwerker und Arbeiter.

Nach nun speziell die deutschen Kolonien an der unteren Wolga andrücken, so wurden bekanntlich vor etwas mehr als 100 Jahren, von 1763 bis 1770, zahlreiche Deutsche durch ein Manifest der Kaiserin Katharina II. von Rußland veranlaßt, nach diesen Gegenden Rußlands auszuwandern, um sich dort anzusiedeln. Etwa 300,000 Deutsche haben sich demzufolge in jener Zeit nach und nach an der



unteren Wolga angesiedelt, und bilden noch heute sehr ansehnliche, reindeutsche Kolonien und Sprachgebiete, deren Bewohner sich auch in Kleidung, Sitten und Gebräuchen von ihrer Umgebung noch heute streng unterscheiden. Auch zahlreiche Angehörige der Herrschaftsgemeinde leisteten damals dem Auftritte der russischen Kaiserin Folge. Somit finden wir ein von Wolga bis Kasan reichendes Gebiet auf beiden Seiten der unteren Wolga, in dem viele deutsche Niederlassungen sich ausbreiteten, und unsere Karte läßt genau die Gestalt und Umgrenzung derselben erkennen. Außerdem sind mehrere kleinerer, verstreut liegende deutsche Ansiedlungen weiter östlich, hart an der Grenze des europäischen Rußland gegen Asien und eine vereinzelte liegende deutsche Siedlung nördlich von Samara und östlich von Simbirsk noch zu verzeichnen. Städte und Ortschaften in jenen Gebieten tragen noch heute reindeutsche Namen; von den Vertriebenen des russischen Reichs, namentlich Eingebornen, werden

jene deutschen Kolonien jedoch nicht berührt; Saratow an der Wolga bildet den Endpunkt der aus dem Westen kommenden Bahnlinie.

Im Ganzen befinden sich 104 deutsche Ansiedlungen in Rußland, deren größte Zahl, wie die Zeichnung erkennen läßt, in geschlossener Fläche dreieinander liegen. Die deutschen Einwanderer waren i. Jt. von jedem Militärdienst befreit, erhielten reine Selbstverwaltung in ihren Angelegenheiten und waren durchaus selbstständig in ihrer Religion, dem russischen Staatskirchenbunde also nicht unterworfen. Jedoch haben diese Vorrechte keinen dauernden Bestand gehabt, denn sie wurden später ohne Weiteres wieder aufgehoben.

Gegenwärtig richten sich unsere Blicke deshalb mit besonderer Aufmerksamkeit auf jene Gegenden, weil die dort wohnenden deutschen Stammesgenossen vollständig inmitten einer fremden Bevölkerung, bei dem jetzt herrschenden Notstande sich gegenüber der russischen Bevölkerung in erheblichem Nachtheile befinden. Die noch jüngst von einem Sonderberichterstatter des kaiserlichen Bureaus gesendeten Schilderungen der Lage jener Kolonisten beleuchten in dieser Hinsicht theilweise grauenhafte Zustände.

Locales.

(Nachdruck des Originaltextes) (Sonderdruck nur unter Druck) (Ausgabe gesteuert.)

Wiesbaden, 26. März.

* Zur Erinnerung. Am 26. März 1813 erließen Kaiser Alexander I. von Rußland und König Friedrich Wilhelm III. von Preußen gemeinschaftlich einen Aufschub, in welchem außer der Befreiung Europas vom französischen Joch und der Auflösung des Rheinbundes, die Herstellung der deutschen Verfassung in lebenskräftiger Verjüngung und Einheit, ohne fremden Einfluß, allein durch die deutschen Fürsten und Völker, und aus dem inneren Geiste des deutschen Volkes, versprochen wurde. Der erste Theil des Programms wurde unter wesentlichster Mitwirkung der Völker, die Gut und Blut für die Befreiung hergaben, ausgeführt; der zweite Theil, das dem Volke Versprochene, wurde später unter den Festlichkeiten des Wiener Congresses vergerichtet und als Männer aus dem Volke daran zu erinnern sich erlaubten, trat ihnen die Reaction scharf entgegen. Russischer Einfluß war es, der sich nach der Befreiung unheilvoll in Deutschland geltend machte. — In seinem wahren Lichte zeigte sich der seltsame Bundesrat, der bekanntlich zu Allem bereit war, was sich gegen das Volk richtete, vor 40 Jahren, am 27. März 1852. An diesem Tage erklärte die würdige Versammlung in der Eigenheim-Gasse in Frankfurt a. M. auf Antrag des kaiserlichen Reichstages, des Reichstages, die heilige Verfassung vom Jahre 1831 für unvereinbar mit dem Bundesgesetz und ertheilte dem Kaiserlichen Hofe den Auftrag, im Einvernehmen mit den Landständen ein neues Staatsgrundgesetz aufzurichten. Solche Verfassung kam denn auch zu Stande, — aber wie! Die Landstände, nicht einmal die Mitternacht, auch nicht die konservativen Elemente waren zu haben für das empfindende Maßwort der Regierung, das die fürstliche Willkür über das Volk erhob und Volksrechte nach so beschreibener Natur überhaupt nicht anerkannte. Mehrere Jahre lang dauerte noch der Verfassungskampf und da in jener Zeit des alles Necht und alle Moral mit Füßen tretenden Bundesrathes Gewalt vor Recht ging, wurde eben

Nachdruck verboten.

Unter Palmen.

Erzählung von Hans Wachenhusen.

(Schluß.)

„Sehen Sie, dort liegt noch das Schiff, sein Schiff, das er in England kaufte, als wir die Küste erreichten! Ihn litt es ja nicht mehr unter den Menschen; er konnte kein Menschenansehen sehen —! Stunden lang sah er auf dem Deck des Schiffes und starrte hinaus, schweigend, selbst mich vermeidend, die ich an Flucht gedacht, die aber dennoch nicht von seiner Seite zu weichen vermochte, als ich, kaum erlosch aus jener Follie, unter dem Dache des Schiffs leben zu müssen, seinen Geist sich täglich mehr unruhig, ihn, stierend vor den Gespenstern seines Gewissens, bald im Stumpfsinn, bald mit verzerrtem Anlitz die Hand abwehrnd gegen die Wellen hinabstreckte, bis er sich schließlich in den dunkelsten Winkel des Schiffes, wo er ganze Stunden sich versteckt hielt. Ich vermochte's nicht, von seiner Seite zu weichen, ihn fremden Dingen zu überlassen; ich suchte selbst vor denen des Tages noch bis zuletzt sein dunkles Geheimniß zu hüten, und so buldete ich von neuem endlose Qualen, wenn er rastlos von einem Hafen zum anderen lagte, bis ihn endlich hier ein Gefährtschiff erlöste.“

„Aber das ist ja vorüber!“ unterbrach sie sich hastig, mit dem Tagelicht über die Seiten fahrend. Sie verjagte die düsteren Erinnerungen, sie verjagte ein Lächeln. „Der Führer des Schiffes, er soll es behalten; ich vermag nicht mehr, es zu sehen; er soll noch heute den Anker lichten; ich will ihm die Beschaft senden! ... Und jetzt Adieu bis zum Abend; ich erwarte Sie, Herr Bernard soll sofort das Näthige anordnen!“

Sie vernahm sich mit einem freundlichen, ja glücklichen Blick und ehe er noch ein Wort fand, sah er die schlanke Gestalt unter der Portiere verschwinden.

Secundenlang stand Noderich noch da wie von einem Traume befangen. War sie es wirklich gewesen, war dieses hoheitsvolle, schöne Weib wirklich jenes ihm so unverständliche, gemessene, und als er es zu verstehen geglaubt, ihm unheimliche Mädchen, das so ruhelos ihn drückte durch den Wald, durch die Wildnis geführt, das so vertrauensvoll und doch so kalt, so verschlossen mit ihm auf der Gallerie seines armenischen Verschüdens gestanden, das — o, der garstige Hauber, der ihn dennoch selbst in der Erinnerung noch immer verauscht, der jenseits mondbellen Abends unter den Palmen der Hagenden, auch er war ja gelöst; sie hatte gesprochen, was ihrer Zunge damals versagt gewesen!

Mit einem Herzen voll Jubel eilte er hinaus. Das war die Jacobina, die frei von all den traurigen Banden, die sie in der Wildnis gefesselt, sich selbst überlassen, sich dastand, sich lösend von dem und erlösend, was ihr ein ebenso trauriges Vermächtnis! Das war sie, die ihm ihre Freundschaft bewahrt, und vielleicht mehr! ... mehr!

Ein Schwindel überfiel ihn, wie er sich auf der Strandpromenade an einen Baumstamm lehnte, die Arme treuzte und auf das weite Meer schaute, das seine Wellen so tactmäßig zu seinen Füßen heraufschloß; das weite Meer, das auch sie herüber getragen, um sie ihm begeben zu lassen. Und wie er über sich aufschaute zum Himmel, kaum fähig, all das zu bewältigen, was in ihm vorging, sah er, daß er auch hier wieder unter den großen Blattfächer einer Palme stand. ... Einer Palme wie damals an jenem letzten Abend! ... Aber die hier, wie sie da alle an der Promenade standen, sie waren ihm Palmen des Friedens, der Hoffnung! ... Er hatte Jacobina wieder gesehen

und so, wie er sie in seinen Gedanken, seinen Erinnerungen sie zu sehen gewagt! Unter Menschen wollte sie sein und leben, ihnen ersehen, was jener fester Mann ihnen wehe that! ... O, sie sollte es! Aber er — so gab ihm der Eigennuß des Herzens ein — er gehörte ja auch zu diesen Menschen und seiner von ihnen stand ihr so nahe wie er! ...

X.

Niemand war glücklicher als Noderich. Als die Sonne sich hob in's Meer gesenkt hatte, glaubte er natürlich den Anbruch des Abends gekommen und eilte zum Hotel des Anglais.

Auf einem der Balkons der breiten Fassade sah und erkannte er die schwarze Französin, die mit dem älteren Herrn, den sie Bernard genannt, plaudernd dastand, als er erwartete sie hier, mit dem Hächer ihm ihren Gruß hinabschickte.

Jacobina empfing ihn im Salon. Ihr Antlitz war klarer und lichter als am Morgen; ein Lächeln schwebte um ihre Lippen, die auch wieder die frühere Farbe angenommen, und auch ihre Stimme hatte wieder den vollen, melodischen Klang, der ihm drüben immer so tief in's Herz gegangen, mochten ihre Augen noch so kalt ihn angeschaut haben.

„Ich habe schon glückliche Stunden heute erlebt!“ sagte sie, ihm die Hand reichend. „Die Sonne ging heute so langsam unter!“

„Herr Bernard!“ Sie deutete auf diesen, der eben vom Balkon herintrat, ihn vorstellend. „Er hat Alles schon zur Hand. Nur heute noch, bitte ich!“

„Ich stehe zu Diensten!“ Der alte Herr deutete auf eine Nebentür und führte ihn respectvoll in's andere Zimmer, während Jacobina wieder auf den Balkon zurücktrat.

Wenige Minuten später fand Noderich sie auf demselben.

Geldmarkt.

Geldmarkt.

2. **Frankfurter Börsenwochenbericht.** Die hochgradige Nervosität, die hier noch immer nicht ganz geheben, aber das Geranthenommen der Illusionen der Weltanschauung infolgedessen eine Unterbrechung des lehrreichen Studiums, das die Deutsche Speculation in den Vordergrund traten, die sich dann auf den einzelnen Marktsektionen in felerren Courten rühmten. Anfangs der Woche waren vielerlei Gerüchte über die Enttarnung unferen Kaisers im Umlauf, welche aber ihren wirthschaftlichen Zweck, zu beruhigen, nicht fanden, da es sich glücklicherweise bei dem hohen Herrn nur um eine leichte Störung des Gesundheitszustandes handelte, welche Anlaß zu irgend welchen Börsenbewegungen nicht gab. Auch die Ministerkrise ist beendet. Caprivi bleibt und Graf Culenburg verläßt den Ministerpräsidium; alles Abhandeln, die auf die Dauer einige Wochen dauern, ebenso wie die geplante Reise des Reichskanzlers nach London, welche sich wohl noch einige Zeit hinauszuziehen scheint. Paris ist seit einigen Tagen durch die rühmliche und portugiesische Krone, London konfirmt argentinische Papiere und Egypten. Von Italienern will man jetzt wieder wissen, die Entfaltung der beabsichtigten Aufnahme einer neuen Anleihe hat Manches verloren. Für Spanien bleibt Paris Abgeber, für unsere neuen 3½igen Reichsanleihen wie Consols hat die Nachfrage in Folge des leichten Uebelstandes sich wiederum bedeutend vermehrt, was die Kategorien im Course bis über 80 pCt. brachte. Eine Enttäuschung des englischen Bankbissors erwartet man, sobald die für die nächsten Monate erwarteten Gewinne wieder zurückfallen, ganz bestimmt. Die Börse von Berlin hat eine Meinung für Wien, auch das Ende des englischen Goldmarktes ist ein günstiger Einfluß. Der Abfall neuer Bodenlieferungen dürfte soll den Zeichen diese Aussicht auf Behand der Preise gemäßen. Bohner, Harpener, Westfälischer und Laute ansehend. Von Ostalien neben Oester. Credit- und Disconto-Markeln, Banque-Ottomane, Darmstädter geberst, Oester. Bahnen sehr fest. Böhmische Westbahn, Dinger, Böhmerbader, Franzosen, Lombarden, Nordwest und Elbtal bedeutend höher. Die neuangenenannten Aktien-favoritischen Handelsbörser-Unterhandlungen influiren auf die Preise der Central und Transworte. Russische Eisenbahn- und Stahl-Bahnen in den Franzosen, auch die Elbe über auf Eisenbahnbedürfnisse. Den Subventionen, La Bode, Porzellan, Viehleder, Maschinenfabrik, Edison, Bab. Bahn und Schiffer bevorzugt. Amerikanische Eisenbahn-Bonds ruhig. Stahl. Wechsel fest. Privatbanknote 1 1/2 pCt.

Letzte Drahtnachrichten.

(Continental-Telegraphen-Comp.)

Berlin, 26. März. Der „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge sagte Graf Hedvig bei seiner Verabschiedung von seinen Beamten, er habe in den vorigen Jahren schweren Kriegen aber auch großen Wohlstand mit sich überkommen, wenn er sich jetzt von den Geschäften trennen müßte, so demüthigte es sich vor der Gütigkeit Gottes. — Die Kaiserin Friedrich präsidirte gestern einer Sitzung des Vereins für hülfliche Gesundheitspflege, sowie des Comités der Berliner Ferienkolonien. — Die „Boll. Ztg.“ erzählt, Reichscommissar Dr. Beiers werde unmittelbar nach Grödenberg, der Grenzstation im Norden von Oesterreich, nach Görz zurückkehren. Derselben Blatte zufolge steht die Bildung einer Contingentsliste bevor, die die Auswanderung deutscher Arbeiterfamilien nach Amerika zu leisten beabsichtigt.

(Depeſchen-Bureau Herold.)

Berlin, 26. März. Auf den 22. Mai wird ein allgemeiner deutscher national-liberaler Parteitag nach Gießen einberufen.

Berlin, 26. März. Dem Vert. Logsd. zufolge sei die Regierung bereit, die Weltschön-Borlage dahin abzuändern, daß die Angelegenheit statt durch königliche Verordnung durch Gesetz geregelt werde.

Berlin, 26. März. Der Communalsteuereufschlag für Berlin wurde auf 70 pCt. gegen bisher, 100 pCt., festgesetzt.

Hamburg, 26. März. Den „Hamb. Nachr.“ zufolge steht der Abschluß der Verhandlungen der preussischen Regierung mit den Bevollmächtigten des Herzogs von Cumberland unmittelbar bevor, aber es dürfte nicht ohne Erfolg sein.

Rom, 25. März. Der wegen geheimer Umtriebe in Neapel verhaftete angebliche Russe Iwanow, ist ein gewisser Karl Wilhelm Brandt aus Rostock. Er soll vor 5 Jahren aus Frankreich geflüchtet sein, um sich der Verhaftung wegen Spionage zu entziehen.

Geschäftliches.

Für Wiesbaden und Umgegend
ist diese Zeitung das anerkannt wirksamste und daher
billigste Anzeigebblatt,
seit 40 Jahren bestehend und in der haussfähigen Be-
völkerung überall gelesen.

Die heutige Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten.

deutscher Geschichtsschichte. Legte schon des gleichen Autors Scheffel-
biographie einen vollgültigen Beweis lebendiger Darstellungskraft.

stürzlichen Schaffens und eingebuchtet, stieflicher Dünkelhaftigkeit ab, so muchman in vorliegendem umfangreichen Werke die Eigenschaften doch lieber bewundern, da die Durchforschung eines wichtigen Gebietes deutschen Kulturlebens und vollstetiger Entwicklung schon deshalb auf die größten Schwierigkeiten stieß, weil es bereits nun mehr als 40 Jahre hinter und zurückliegt und noch nie vollständig erschlossen worden. Auch sind von den verschiedenen Literaturschreibern ganz solche Gesichtspunkte bei der Beurteilung jener Epoche eingenommen worden. In der That ist es erst jüngst, der sich ein

* **Zürnburg.** Im Verleumdungsprozeß des Staatsanwalts von Züriburg gegen den Erbprinzen „Gno“ wurde der Advokat des Plattes auf Befehlmg von einem Monarch, fünfzig Francs Geldbuße und taufend Francs Schadenersatz verurtheilt.

* **Großbritannien.** Die Lage auf den Kohlen-districten von Durham ist erster, die Polizei ist nicht im Stande, die Ruhe aufrecht zu erhalten. Vieles wird noch das Zuziehen von Militär nöthig. Einige Gruben sind bereits erschöpft. Die Vergleiche vermindern die Pumpenthätigkeit. Die Grubenbesitzer besorgen jetzt auf einer Zohnreduction von 15 bis 20 pSt., anstatt früherer 10 pSt.

Unvergleichlich umfangreiches Quellenmaterial, theils aus den Göttafelns Archiven, theils durch die Familie Grotlow und von andern Seiten, zu beschaffen mußte und in Jahre langem, erstem Studium diese Schätze durchzuarbeiten, gelangen, Arbeit in jene Zeit des Stillstehens und Drängens vor 48 zu bringen und, ursprünglich von einer Grotlowbiographie ausgehend, ein Werk zu schaffen, das in jeder Hinsicht Dank und Lob verdient. Wir gedenken später noch näher darauf zurückzukommen und wollen mit diesen Zeilen nur eine Vornota für Literaturfreunde bringen.

Cenealogisches. Im Werke von Richard Sailer in Braunshweig ist eine Cenealogische Geschichte des unbedingten, freigeschafflichen und reichsafflichen, haubtsberzlichen, erlauchten Hauses Reiningen und Reiningen-Wertheim, nach archivalischen, haubtsberzlichen und gedruckten Quellen, bearbeitet von Dr. phil. G. Weinmeyer, erschienen und zwar in 2 Bänden größtes Octavformat; mit einer von Professor Dr. H. Hilberbrand in Berlin geschnittenen colorirten Wappentafel. Der 2. Band (Reiningen-Wertheim) ist ungarbeizet und vermeidet von Karl Emich Graf zu Reiningen-Wertheim, der sich in der Vorrede als Verfasser des Werkes betitelt, die Mittheilung der Frucht einer langjährigen Arbeit. Der Verfasser, von denen Dr. Weinmeyer auf dem Gebiete der Cenealogie und Oniographiraphie und Graf Karl Emich zu Reiningen-Wertheim auf dem der Cenealogie, Syngraphik und Heraldik ganz besondere Kenntnisse und Erfahrungen besitzt. Bei den weitverbreiteten Verbindungen des Reiningen'schen Geschlechts, die bis in das preussische und englische Königshaus reichen, wird dem obigen Werke ein großes Interesse entgegengebracht werden, zumal dasselbe auch die Geschichte der Cenealogie bringt, wie auch auf allgemeines in die politische und Culturgeschichte des Reichs und von Europa, sowie den historischen Standpunkt ebenfalls weitgehend in's Auge faßt. Die zahlreichen Kämpfe in der Rheinpfalz, die Bauern- und Frankfurterkrieg, und die Revolutionen der siebzehn Jahrhunderte in dieser Gangeschichte des alten Fürsten Geschlechts der Reiningen. Den jetzigen Ansprüchen an historische Forschungen Rechnung tragend, ist auch im umfangreichen 2. Bande die hochinteressante Kummensattel, Syngraphik und Heraldik des Gesamtbanwes ganz eingehend behandelt und in einen besonderen fürstlichen Anhang von Graf G. von Reiningen-Wertheim, der sich als Verfasser des Werkes hier selbst die Aufsicht der „Text- und Wappdrücke“, des „Rings, Siegel und Wappen“, der „Archive“, die „adeligen Alliancen“ und die Stammtafel des Reiningen Gesamtbanwes, sowie des sorgfältig bearbeitete Register fassen.

* **Personalien.** Herrl. Ibsen vollendete am vergangenen Sonntag sein vierundsechzigstes Lebensjahr. Es ist dies der erste Geburtstag, den der Dichter nach langjährigem Aufenthalt im Auslande wieder in seiner Heimath feierte. Ibsen wohnt bekanntlich jetzt in Christiania.

Gleine Chronik.

Der Hamburger Dampfer „Desterro“ ist auf der Heimreise von Südamerika, 4 Meilen von dem Verschlingungs-Puncte, mit dem englischen Dampfer „Indra“ zusammengeknallt und vierzehn Toden zu gesunken. Sämmtliche 44 Passagiere und Mannschaften sind auf dem englischen Dampfer „Oporto“ gerettet in Hamburg gelandet. Die Ladung des „Desterro“ bestand aus 20.000 Sach Zucker und Tabak.

[illegible]

Ein sehr junger Liebesherr in Dresden, der Gewerbeschüler Teilmann und die Kellnerin Franke, hat sich dort in den Anlagen des „Großen Gartens“ erschossen. Allem Anschein nach hat der Gewerbeschüler erst seine Brant und dann sich selbst erschossen.

aß der Mond nur eine unbedeutende Odonelle ist, konnte er ihm
auch seinen erheblichen Einfluß mehr zuerkennen. Auch müsse be-
achtet werden, daß der Mond im Stande sei, die Luft zu erhitzen.

Ueber Wetter- und Krankheitsprognosen.
(Eigener Aufsatz für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Im Jahr 1855 machten wir in dieser Hinsicht auf die Methode des Schenkers Mund-Blecher in Bezug aufmerksam, wonach derselbe mit großer Wahrheitsliebe nicht bloß das Alter, sondern auch die Disposition auf epidemischen Erkrankungen vorzuziehen. Jahr 1854 hatte er das Auftreten der Cholera in der Nähe des mittelländischen Meeres genau angegeben und für 1855 eine große ausgedehnte Epidemie von Typhus, die heute noch schmerzliche Erinnerungen auch in unserer Stadt wachruft. Seit jener Zeit ist das Blecher wenig verächtlich worden, weil hohes Alter und Kränklichkeit weiteres Arbeiten nicht mehr erlaubten. Doch hat Blecher dem Beobachter, dem „Compositor, Monatsblätter“, Herrn A. Böpprich in Stuttgart, einen Apparat zusammengesetzt und dessen seitlich liegenden schließlichen Vorrichtung nachzutragen. Seit dem Januar-Kummer der genannten Zeitschrift hat Böpprich in den Prinzipien Blecher's verifizirt, die gegenwärtig erhöhtes Interesse beanspruchen. Neben uns wird aber vor der Methode selbst zu

Entgegen der gewöhnlichen Falsch, der hauptsächlich die Wand-
hellung für Erdbeden, Gestein und flüssige Tage veran-
tlichlich macht, legt Piazzi das Hauptgewicht bei seinen Vor-
stellungen auf die Stellung der Sonne und sämtlicher
Planeten zum Erdboden und auf die dadurch bedingte Stärke
und Qualität von schwagnetischen Strömungen. Es
wird nicht nur die Stellung der Sonne zum Erdboden, son-
dern auch die Stellung der Planeten zum Erdboden be-
kannt. Im Hinblick auf, dessen Erblicken von einem Punkte
erweisen ist und dessen Strömung im Brennpunkt einer eisenen
oder gläsernen Kiste, welche durch Elektricität blind gemacht
wurde, konzentriert und von Piazzi's äußerst empfindlichen Appa-
raten nachgewiesen werden kann. Der Brennpunkt ist doppelt
nach dem Piazzi's System, als der bei der Astronomie und obwohl
man noch nicht die Ursache der Feuerbeuge kennt, ist ein
Brennpunkt, nicht unter den Einfluss dieses Brennpunkts ge-
bracht, ohne daß es die furchtbaren Strömungen bekommt.

Anfangs war Biegler auch der Meinung, daß der Mond eine bedeutende Wirkung auf die Erde ausüben müsse; nachdem er aber ein astronomisches Instrument, den Sector, construirte hatte,

Die kleineren Vulkane und achtzigmal kleineren Wäse, als die vorstehende, Ebbe und Fluth durch ihre Anziehung hervorgerufen. Zur regelmäßigen Fortbewegung solcher enormen Wassermassen, die bei der Fluth von Westen her — auch bei dem stärksten Sturm — die Küste des großen Oceans getrieben würden, sei eine ganz außerordentliche Kraft nöthig, die der Wind allein nicht ausüben könne, indem er nicht im Stande sei, die verhältnißmäßig leichte Luftmasse in die gleiche Richtung zu leiten und selbst seine eigene Luftmasse nicht halb soheftig können. Die könnte ferner der Wind, der nur alle 24 Stunden von einer Seite der Erde zur Bildung gelange, trotzdem die Wassermassen zweimal im Tage in eine neue Richtung zu bewegen vermöge. Die ausgleichende Factor für die Ebbe und Fluth und die regelmäßige, wenn auch kleine Schwanckungen schon bei freischweben Wasser, die durch die Schwerkraft bedingt würden, so sei es bedenklich, die großen Schwanckungen bei Wassermassen von bedeutender Tiefe besonders zu erwägen, während sie Rache Meere und die Polarregionen der geringen Rotation wezen — nicht zeigen.

Das nun die beiden letzten großen Planeten anlangt, so hat die Erde nach 20-jähriger Beobachtung an ihren Einflüssen nachzuweisen vermocht, dass diejenigen Planeten, welche die Nordbahn kreuzen, einen negativen obliqu-magnetischen, diejenigen die nach Süden zu streichen, einen positiven obliqu-magnetischen Einfluss ausüben. Sei die Summe der sich für einen bestimmten Tag ergebenden Einflüsse der Planeten zum Äquidistanten gleich Σ , also im Uebereinstimm nach Norden vorhanden, so sei die ganze Erde negativ obliqu-magnetisch; sei die Summe der Einflüsse = Null, so sei sie positiv. (Die Einflüßangaben werden im französischen astronomischen Werke „la connaissance des temps“ entnommen.) Wenn die Summe der Einflüsse positiv und minus oder annähernd Null, so sei der obliqu-magnetische Zustand der Erde negativ, neutral oder positiv. In diesem Zustand ist stets die Luft feucht und es regnet öfters, die Epidemien sind häufig, die Pestepidemien. Auch Zustände von politischer, negativer und neutraler Spannung und Abspannung können vorkommen. Die Cholera trafe hauptsächlich ein bei obliqu-magnetischer Abspannung und namentlich bei starkem Wechsel dieser Zustände. Pestepidemien unter dem ganz entgegengesetzten obliquen Einfluss, also bei positiver obliquor Spannung und Luxus ereignen unter

hnlicher Bedingung wie die Cholera. Selbstverständlich spielen lokale Einflüsse auch dabei eine sehr große Rolle.

Wieder hat die Tier mit größter Wahrscheinlichkeit die Aufgabe des Auftrahmens nachgerade, in einem bestimmten Grade zu machen, welche seine Aufgaben befehlen; ein gewisses, neutraler Zustand läßt im Tierkörper eine Menge Mischorganismen anfließen, die das Tier zu Grunde richten, wenn die tierische Zelle in den Körper nicht in einen positiven umgewandelt wird. Die Körper seien entweder positiv oder neutral, oder negativ oxydogen und man erhält eine deutlich empfindbare Strom, wenn man ein positives und ein negatives Salz z. B. Chininum und Ammonium Acetatum, salzlysim, Strum malianum und Ammonium phosphoricum, oder eine positive und negative Pflanz, z. B. Digitalis und Spiroa ulmaria unter gewissen Bedingungen zusammenbringe.

(Schluß folgt.)

Vom Büchertisch.

* Von dem bekannten Meißnerwerke über den tragballastigen
continent: „Nord-Amerika, seine Städte und Naturwunder,
das Land und seine Bewohner in Schilderungen“ von Ernst
von Sells-Varwig, mit gegen 300 Illustrationen, erdichtet im Ver-
zuge von Scharf, bezieht in Leipzig anlässlich der im nächsten Jahre
eröffnenden „Welt-Ausstellung eine kostliche Ausgabe.
In liegt die Beschreibung der mit Schilderungen 20 Bf. versehenen
Verkes vor, welche die Schilderung „Vorte Ameri-
ca-Port, enthält. Vor werden mit dem Fortschreiten des Verkes
auf daselbe zurückkommen.

* Interessante menschengeschichtliche Spannungen vorgetragen und anschaulich aus menschlichem Glauben und Streben selbst existenziell; dies wird durch die fesselnden, welche unsere Teilnahme fesseln, werden die Tugenden hervorgehoben und über dem allen der Jünger, welcher aus der Welt der Wirklichkeit der Wahrheit unentbehrlich ist, das Handeln der Jünger hervorgehoben. Die Herausforderung von der Welt der Wirklichkeit der Wahrheit unentbehrlich ist, das Handeln der Jünger hervorgehoben. Die Herausforderung von der Welt der Wirklichkeit der Wahrheit unentbehrlich ist, das Handeln der Jünger hervorgehoben.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 26. März, Abends 8 Uhr:

134. Abonnements-Concert

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Louis Lohner.

Programm:

- | | |
|--|---------------|
| 1. Ouverture pastorale | Kalliwoda. |
| 2. Zigeunertanz, Balletmusik aus „Damo Kobold“ | Raff. |
| 3. Toujours gai, Polka | Stiehl. |
| 4. Cantique de Noël | Adam. |
| 5. Ouverture zu „Die Heimkehr aus der Fremde“ | Mendelssohn. |
| 6. Ungarisches Rondo | Haydn. |
| 7. Offenbachiana, Potpourri | Conradi. |
| 8. Schützen-Marsch | Jos. Strauss. |

Ev. Männer- u. Jünglingsverein,

Platterstraße 2, 1.

Sonntag, den 27. März, Abends 7½ Uhr: Geiell. Abend.

Vortrag: „Gefühle u. heitere Episoden aus dem Soldatenleben.“ Gäste willkommen. Eintritt frei. 412

Alleinverkauf

der

**Ferdinand Herzog,**

Langgasse 44. Marktstrasse 19 a.

**Confirmations-Geschenke.****Taschenuhren und Ketten**

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Chr. Nöll, 5677

28 Langgasse, Ecke Kirchhofsgasse.

Salvator-Bier

aus der

Zacherl'schen Brauerei

in

München.

Ausschank per Glas 20 Pf.

im

Restaurant Zinserling,**31. Kirchgasse 31.**

Samstag, d. 26. d. M., Nachts 40 Pf. Steingasse 23.

Ein Bautechniker

übernimmt in seiner freien Zeit Bautechnische Arbeiten. Off. d. d. u. d. d. 50 an den Taub. Berl. erb.

Zwei freundl. unmobl. Zimmer, ev. auch mit Küche, am liebst. Emser- od. Baitmühlstraße, per 1. April auf einige Monate zu mieten gesucht. Eheren sehr Preisangabe unter N. K. 101 an den Taub. Verlag erliten.

Total-Ausverkauf.Da das Ladenlokal **Neugasse 16** bis 1. April a. c. geräumt sein muß, werden die aus der Concursmasse **Grieser** übrig gebliebenen**Juwelen, Gold-, Silber-Waaren**

und

Uhren,

um vollständig zu räumen, weit unter dem Einkaufspreis ausverkauft.

Beste Gelegenheit für **Confirmationsgeschenke.**Eine **Versteigerung** oder **Verlängerung** des Ausverkaufs findet nicht statt.Ein **Shophund**, Hund, H. schwarz mit braunen Flecken, abgeschnittene Ohren und Mutze, auf den Nollen hörend, ist abgehoben gekommen. Abzugeben im „Kaiserbad“, Wilhelmstraße. Vor Kauf wird gewarnt.**Karola**, wo bist Du eigentlich? Stehst Du noch mit dem n. in Verfahr? Bitte lasse mir doch eine Nachricht zukommen. G. v. W.

Für die vielen Beweise der Theilnahme beim Hinscheiden unserer guten Tante und Großtante, Fräulein

Henriette Ribel,

sagen herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 26. März 1891.

5437

Plakate: „Modierte Zimmer“, auch aufgezogen, Abzugeben gegen Bel. Hochstraße 30. Vor Kauf wird gewarnt.

Ein gelber Binscher, auf den Namen „Bog“ hörend, entlaufen. Abzugeben gegen Bel. Hochstraße 30. Vor Kauf wird gewarnt.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden widmen wir die schmerzliche Anzeige, daß heute Morgen um 4 Uhr unsere innigstgeliebte treue Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Freifrau Anna von Wittgenstein,
geb. **Greeß,**

im Alter von 58 Jahren nach kurzem, schwerem Krankenlager infolge eines Schlaganfalles sanft entschlafen ist.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Casimir von Wittgenstein,
Albrecht von Wittgenstein.**Wiesbaden, den 26. März 1892.**

Die Beerdigung findet vom Friedhofe in Darmstadt ab Montag, den 28. d. M., 12 Uhr Mittags, statt.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung, daß unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin,

Magdalene Magin, Wwe.,

Donnerstag Abend 9½ Uhr an den Folgen eines Herzschlages im Alter von 47 Jahren verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 24. März 1892.

Die Beerdigung findet Sonntag, Vormittags 10 Uhr, vom Reichenhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden, und Bekannten zeige ich hiermit trauererfüllt an, daß meine arme, liebe Frau,

Caroline Mathilde Koch, geb. Filius,

von ihrem langjährigen Leiden durch einen sanften Tod heute Morgen 6½ Uhr schmerzlos erlöst wurde.

Um stille Theilnahme bittet

Der trauernde Gatte

H. Koch-Filius.**Wiesbaden, den 25. März 1892.**

Die Beerdigung findet Montag, den 28. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Emserstraße 53, aus auf dem neuen Friedhofe statt. 5671

Todes-Anzeige.

Seute Morgen entschlief nach längerem Kranksein unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Moriz Port,**Cassirer des Allg. Vorschuss- und Sparkassen-Vereins.**

Wir verlieren in demselben einen fleißigen und zuverlässigen Amts-Collegen und Freund und bitten die Mitglieder des Vereins, ihrem viederem, pflichttreuen Beamten die letzte Ehre zu erweisen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Adlerstraße 15, aus. **Wiesbaden, den 25. März 1892.** 277

Im Namen des Vorstandes und Ausschusses des Allg. Vorschuss- und Sparkassen-Vereins:

Der Director **E. Seher.**

Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.

Verantwortlich für die Redaction: W. Schulte vom Bock; für den Anzeigen-Teil: J. D. J. Ebert. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 146. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 26. März.

40. Jahrgang. 1892.

Fahnen

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen.
Schleifen, Schärpen, Bandleiere, Abzeichen, Stangen, Ringe, Spitzen, Ueberzüge u. s. w. Victor'sche Kunstanstalt, Wiesbaden. 3662

Erstes Special-
Reste-Geschäft,

34. Kirchgasse 34,
I. Stock.

Reste

von 1 bis
14 Meter

in:
schwarze
Cachemire,

reine Wolle, doppeltbr.,
p. Mtr. v. 70 Pf. aufwärts.

crème und weisse
Cachemire, reine Wolle,

per Meter von Mk. 1.— aufwärts,
schwarze und weisse
gemusterte Kleiderstoffe
in allen Preislagen.

Farbige Fantasie-Kleiderstoffe,

halbwoollene, doppeltbr., per Mtr. von 60 Pf. aufwärts,
reine Wolle, doppeltbr., per Mtr. von 80 Pf. aufwärts.

Frühjahrs- und Sommer-Kleiderstoffe,
nur Neuheiten der Saison in allen Preislagen.

Tuche, Buckskins und Kammgarne für Knaben- und
Herren-Anzüge 3891

zu staunend billigen Preisen.

Für Confirmanden.

für Ausstattungen:

in Cretonne, Madapolam,
Leinen und Halb-Leinen,
82 Cntr. und Bettuchbreite.
Handtücher, Gebild,
Bettbarchent,
Matratzendrill,
Vorhangstoffe
etc.

Alle Neuheiten in Putz- und Mode-Waaren

empfiehlt

5664

6. Marktstrasse 6, **M. Jsselbächer**, 6. Marktstrasse 6.
im „Chinesen“, im „Chinesen“.

Geschmackvoll garnirte Modell-Hüte

stehen stets zur gefälligen Ansicht.

Atelier für künstliche Zähne,
Sprechstunden: 9-12 und 2-6 Uhr.

Plombiren etc. Das Einsetzen künstlicher und das Plombiren
natürlicher Zähne ist vollständig schmerzlos.
O. Nicolai, Gr. Burgstrasse 3.
Ecke der Wilhelmstrasse. 5892

Atelier A. Bark,

Hof-Photograph I. M. der Königin von Griechenland,
Museumstrasse 1,

empfiehlt sich zur Anfertigung von Portraits in allen Grössen und in jeder Ausführung moderner
Technik.

Specialität: „Platinographie.“

Gruppen in künstlerischen Arrangements. Moment-Aufnahmen.
Auswärtige Aufnahmen. Villen, Interieurs etc.

Ein grosser Posten
engl. Tüll-Gardinen,

nur bessere Qualitäten in crème und weiss,
sind zu aussergewöhnlich billigem Preis, von
Mk. 5 das Fenster anfangend, zurückgesetzt.

Julius Heymann

Ausstattungs-Geschäft,
Langgasse 32, im „Adler“.

Ausverkauf!

Wegen vollständiger Aufgabe meines Lagers in
Cherdingen, Dresden, Rügen, Medallions, Armabändern etc.
in Gold, Double, Silber, Corallen und Granaten,
verkaufe diese Artikel zu jedem annehmbarsten Preis.
Günstige Gelegenheit für Geschenke. 4882

Otto Baumbach, Taunusstrasse 10.

Confirmanden-

Kleiderstoffe in grossartigster Auswahl,

ausserordentlich preiswürdig. 323

Louis Rosenthal,

32 Kirchgasse, im Neubau Blumenhof.



E. Hübinger,

Ecke der Häufner- und Goldgasse 1,
empfiehlt in grosser Auswahl:

Filzhüte für Herren von Mk. 2.50 an.
Confirmanden-Hüte 1.80
Seidenhüte 5.—
Mützen jeder Art 1.—
Chapeau-glaces 12.—
Cravatten in neuesten Formen.
Stets Neuheiten. 5088

NB. Strohhutwaschen. Hut-Reparaturen schnell u. bill.

Die Ausstattung meines Lagers in
reizenden Neuheiten des In- und Aus-
landes für bevorstehende Saison ist
nunmehr erfolgt und empfehle solche zur
geschmackvollen

Anfertigung nach Maass.

Ferner ist die Abtheilung fertiger

Herren-Anzüge, Paletots,
Saccos, Hosen, Westen etc.

ebenfalls neu ausgestattet und bietet nebst
ihrer Reichhaltigkeit das Schönste
und Aparteste auf diesem Gebiete.

Confirmanden-Anzüge

von Mark 15 an bis zum feinsten Genre.

Billigste streng feste Preise auf jedem
Stück ersichtlich. 5300

C. Meilinger,

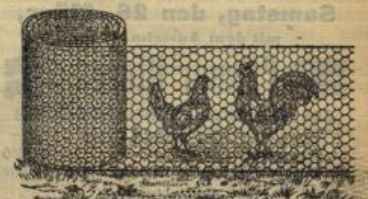
Langgasse, Goldne 31, Langgasse.

Deldruckbilder,

Lichtdrucke, Photo- u. Chromolithographien, Gaussegen,
Rahmen etc. liefert billigst

Beyenbach's Kunst-Verlag.

Cataloge und Preisverzeichnisse gratis und franco. 3995



Zur Frühjahrs-Saison empfiehlt:
Gartengeräthe aller Art, für Erbsenfelder und -Ränder,
Zug-Gabeln, Giebkannen, Schaufeln, Spaten,
verzinktes Drahtgitter für Hagengänge, Gitterhölzer etc.,
verzinktes Stahl-Endelbanddraht, verzinktes Zinkdraht,
Schlaufen, Kranen, Patent-Roll-Schneidmähre, La Saal, zu
Original-Preis, Stahlspäne zum Reinigen der Parquet-
böden, eiserne Beistühle, Waschtische, Badewannen.

D. Bleyler, früher A. Willms,

Telephon 78. D. Marktstrasse 9, Telephon 78.
Gefenwaarenhandlung, Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.



Von jetzt bis 1. April ausserordentlich
billiger Verkauf von

Nähmaschinen

und
Fahrrädern

wegen Mangel bei

Fr. Becker, Mechaniker,

Wichelsberg 7.

5513

Stellberger's

Fussbodenglanzlack

bester — im Gebrauch billigster,
Lacke, Oelfarben und Pinsel,
Wiener Parquetboden = Wische,
weiss und gelb, billiges und bestes Fabrikat,
Stahlspäne in allen Stärken

empfiehlt
Haunschild's Droguerie,

Inh. Jul. Herm. Haack,
Rheinstrasse 23, neben der Hauptpost. 5472

Oelfarben in allen Nuancen,

rasch trocknend, mit Glanz, ohne nachzutrocknen,
gelbes und weisses Parquetwachs,
französl. Stahlspäne, nicht verrottend,
rohes und gefarbenes Leinöl, Acetol,
weisses und gelbes Wachs und Terpentinöl,
Pinsel in jeder gewünschten Grösse,
Spiritus- und Oelfussbodenlacke in absolut prima Waare
vorräthig in der Droguerie von 5568

Wilh. Heine. Birek,

Ecke der Wilhelm- und Cronenstrasse.

Wiethe-Verträge

vorräthig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 27.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen.

Seit 1. Januar 1892 ist das Aufnahmegebiet auf 1. März für Mitglieder von 14 bis 30 Jahren und auf 2. März für solche von 31 bis 50 Jahren herabgesetzt. Anmeldungen zum Beitritt sind an die 1. Vorsteherin, Frau **Luisa Doncker**, Webergasse 58, zu richten. Die Kasse zählt 1200 Mitglieder und gewährt freie ärztliche Behandlung, Arznei, Krautgeld, Wochenlohn-Unterstützung u. Sterbegeld. Monatsbeitrag 70 Pf. 337

Unter dem Protektorat Ihrer Durchl. der
Frau Prinzessin von Schaumburg-Lippe.

Montag, den 28. März, Abends 7 Uhr, im
grossen Saale des Casino:

Musikal.-declam. Aufführung

zum Besten des zu gründenden

Lehrerinnenheims (Feierabendhaus),

veranstaltet von einigen hiesigen Instituts-
vorsteherinnen und Frau Concertmeister
Müller-Zeidler, unter freundlicher Mitwirkung der
Schülerinnen derselben.

Billetts: Nummerirter Platz à 3 Mk., nicht
nummerirter Platz à 2 Mk. und Texte sind in
der Hof-Buchhandlung von **Jurany & Hensel**
(**A. Reubke**) zu haben. 5401

Bier-Commers.

Melion verehrten Gästen und Freunden die
ergebene Mittheilung, dass ich ausser dem bisher
geführten

vorzügl. Münchener Bürgerbräu
aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in München

Samstag, den 26. März,
mit dem Ausschank des

Pilsner Bieres
aus dem alten Pilsner Brauhause
bei Pilsen

beginnen werde. 5405
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

Philipp Freund,
„Restaurant Bürgerbräu“.

Glaser-Glanzfärbung

übertrifft jede bis jetzt bekannte Färbefarbe an Halt-
barkeit, schnellem Trocknen und schönem Aussehen. Sie
ist nicht zu verwechseln mit eben viel geringwerthigeren
Epiritusluden, welche eine härtere Deckkraft wie Lackfarbe
und trocknet in 6 Stunden glasartig ohne nachzutönen.
Preis 1/2 Liter 75 Pf. 5561

In Wiesbaden nur vorräthig in der Droguerie von
Wilh. Heinr. Birek,
Ecke der Adelheid- u. Cranienstrasse.

Prachtvolle neue

Strohhüte

für Damen u. Kinder,

**Blumen,
Federn**

in enormer Auswahl zu fabelhaft billigen
Preisen empfiehlt 330

W. Thomas,

6. Webergasse 6,
zweiter Laden Eingang Kl. Burgstrasse.

✂ Ruhrkohlen, ✂

feinsten Sorten, stets frischer Bezug, in nur
in Quantitäten zu ermäßigten Preisen empfiehlt

Th. Schweissguth,

Holz- und Kohlenhandlung,
Krostrasse 17. 5682



Die
L. Schellenberg'sche

Hof-Buchdruckerei

Wiesbaden — Langgasse 27

fertigt in geschmackvoller Ausstattung

Verlobungs- und Vermählungs-
Anzeigen

in Brief- und Kartenform

Hochzeitslieder

Hochzeitszeitungen

Geburtsanzeigen

etc.

etc.

**Confirmanden-Anzüge**

von 12 bis 35 Mark.

zurückgeschickt von 9 bis 12 Mark.

Außerbehalten jeder beim Einkauf auf Verlangen
einen schönen Confirmanden-Gut gratis.

Gleichzeitig empfehlen wir unser großes Lager
in fertigen

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzügen,

sowie einzelne Sackos und Hosen

billiger als bei jeder Concurrenz.

Anfertigung nach Maß bei billigster
Preisberechnung.

Ornstein & Schwarz,

37. Langgasse 37,

Ecke der Goldgasse. 5491

Rüchenschrank, neu, eichen-lackirt, mittelgroß, billig zu ver-
kaufen bei **W. Underscheiden**, Endstr. 26, 5588

Zur Befestigung von Gartenbänken etc.

Goldfische à Mtl. 6 bis Mtl. 14 per 100 Stück.

Preisliste über Zug- und Fiedervögel gratis.

Verzeichniß über Aquarien, Terrarien, Fon-
tainen, Fische, Reptilien gegen 20 Pf. in
Briefmarken. 5632

A. Siebeneck & Co., Mannheim,
oder Friedrichstraße 6, 1, Wiesbaden.

Kinder-Mäntel,
reizende Neuheiten in grosser Auswahl.

Louis Rosenthal,

30. Kirchgasse 30, im Neubau Blumenthal. 333

	2-Pfd.-Dose Mtl.	1-Pfd.-Dose Mtl.
Ia Mirabellen	—85	—50
II do.	—75	—
Ia Reineclaude	—90	—50
„ Aprifofen	1.40	—75
„ Pfirsiche, halbgelächte Frucht	1.30	—70
„ Preiselbeeren	1.—	—

do. 4-Pfd.-Dose Mtl. 1.80.
Ia Erdbeer- u. Aprifofen-Marmelade in Töpfen
à 1 Pfd. 75 Pf.

Ia Erdbeer-, Aprifofen- u. Johannisbeergelee
in Nidel-Schraubbedeckgläsern à 1 Pfd. 85 Pf. 5386

Wilh. Heinr. Birek,

Ecke der Adelheid- und Cranienstrasse.

Parquetboden - Wicse

empfehl

C. Brodt,

16. Albrechtstrasse 16. 5471



Trinkt **Thee.**

E. Brandsma, Amsterdam.

Zu haben in Original-Packeten mit
nebonstehender Schutzmarke, mit Namen
und Verkaufspreis versehen, bei
(H. 46850) 302

G. Kretzer, Rheinstrasse 29.

O. Siebert & Co., Marktstrasse 10.

J. W. Weber, Moritzstrasse 18.

Industrie- u. Kunstgewerbeschule

für Frauen und Töchter,

Penionat und Haushaltungsschule,

Wiesbaden, Friedrichstraße 20, 2, Ecke Schillerplatz.

Am 1. April Beginn des Sommer-Semesters.

Jedliche Art einfacher wie feiner Handarbeit. Web-
und Monogrammschneiden, Kunstnähen, Maschinennähen,
Wäscheaufschneiden, Putz und Schneidern u. v. v. Zeichnen,
Malen, nach Vorlagen u. nach der Natur, Leder schnitt,
sowie jede kunstgewerbliche Technik (Mädchen-Schule) 4508

Auskunft und Anmeldung bei der Vorsteherin

Fri. H. Ridder.

Die Haupt-Agentur

der

Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt

und der

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

befindet sich bei

Christian Wolff,

Karlstrasse 5. 1645

Einwickel-Papiere

[Seiden-Papiere]

in allen Farben, mit und ohne Firmen-Ausdruck, sehr billig, empfiehlt die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,

Wiesbaden, Langgasse 27.



Statt besonderer Mittheilung.

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief sanft, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, nach längerem Leiden
unser innigstgeliebter treuer Sohn, Bruder, Neffe, Onkel und Schwager,

Moriz Port,

Bastirer des „Allgemeinen Versch.- und Sparkassen-Vereins“.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 3 Uhr vom Sterbehause, Adler-
straße 15, aus statt.

Wiesbaden, den 25. März 1892.

5654